

RÄGGEBOGE



Abschied von Schwester Andrea Künzle

Liebe Andrea

Mit dem 31. Januar endet Deine Dienstzeit in unserer Pfarrei. Ursprünglich war geplant, dass Du bis 1. September 2005 bei uns bleibst. Die Menzinger Oberen und Du haben entschieden, dass Du nun schon im Frühjahr neue Aufgaben für Deine Gemeinschaft übernimmst. Pension kennen klösterliche Gemeinschaften nicht, das hast Du immer wieder betont, dennoch darfst Du jetzt einfach auch etwas kürzer treten. Das ist recht so.

Vor zehn Jahren kamst Du als Pastoralassistentin in unsere Pfarrei. Deine Traumberufung. Dafür hast Du als Absolventin des dritten Bildungsweges einiges auf Dich genommen.

Wie für Pastoralassistentinnen üblich, warst Du Mädchen für alles. Bald jedoch bekam Deine Arbeit mehr und mehr Profil. Heute ist die Altersseelsorge klar der Schwerpunkt Deiner Aufgaben geworden. Die Hauskommuniongruppe ist eine Frucht dieser Arbeit. Sie ist eine der wichtigsten Gruppierungen unserer Pfarrei, stellt sie doch Beziehung her zu Menschen, die selbst nicht mehr am Pfarreileben teilnehmen können. Wie gross die Sehnsucht unserer Kranken und Betagten nach Begegnung ist, nicht zuletzt auch nach Begegnung mit dem eucharistischen Herrn, spüre ich selbst immer wieder bei den Gottesdiensten im Pflegeheim Sandbüel und im Altersheim Breitenhof. Gut, dass wir die Besuchs- und Hauskommuniongruppe haben. Gut auch, dass wir für die Altersseelsorge einen Nachfolger für Dich finden konnten: Ruedi Gubler, der vorerst befristet bis August 2005

grosse Teile Deiner Aufgaben im Seelsorgeteam übernehmen wird. «Jüngstes Kind» Deiner Altersarbeit ist der Fahrdienst für Senioren. Da hast Du ein weiteres Mal keine Ruhe gegeben. Sparzwang hin oder her. Aus dem Kirchenbus sind Privatautos geworden. Danke für Deine Hartnäckigkeit. Grosse Unterstützung und Entlastung habe ich erfahren durch Deine Bereitschaft, Beerdigungen zu übernehmen. Dieser zeitintensive und oft auch emotional fordernde Dienst ist eines Deiner Charismen, das sagst Du selbst und dem ist auch so. Es braucht hohe Flexibilität diesen Dienst in die alltägliche Seelsorgearbeit zu integrieren - manchmal auch Nachtschicht. Auch dafür - Danke.

Nun geht Dein Sorgen in unserer Pfarrei zu Ende. Heuer gibt es keine Ukrainensammlung, die letzten vier Jahre hast Du sie organisiert. Die Arbeit in der Ökumene, auch dort hast Du vieles mitgeleistet, all das muss ohne dich weiter gehen. Leicht fällt auch Dir das Loslassen nicht, das ist spürbar. Unsere Pfarrei wird Dir fehlen. In den letzten Monaten hast du Dein Haus bestellt und für alle Gruppierungen, die Dir anvertraut waren, neue Verantwortliche gefunden. Mit gewohnter Zuverlässigkeit hast Du für die Zeit danach gesorgt. Ein bisschen leichter wurde es Dir, als wir in Ruedi Gubler Ersatz für Dich und Entlastung für das Seelsorgeteam finden konnten. Die Sorge um die personelle Ergänzung unseres Seelsorgeteams ist auch an Dir nicht spurlos vorbei gegangen. Zu Weihnachten war dann auch klar, dass wir an weiterer Position Verstärkung finden werden. Fürs ganze Team ein richtig schönes Weihnachtsgeschenk.



Das Seelsorgeteam v.l.n.r.: Stefan Isenecker, Sr. Andrea Künzle, Ruth Casanova, Martin Müller, Markus Schenkel

Nun steht das Packen bevor. Dann kommt der Urlaub, in dem Du von uns Abschied nehmen und dich neu einstellen kannst auf das, was vor Dir liegt. Ich hoffe, Du hast Freude an Deinen neuen Aufgaben, das war immer meine grösste Sorge. Im Sommer wirst Du die Küche im Ferienhaus deiner Gemeinschaft in Riom GR besorgen, von Oktober bis Mai für die Begleitung betagter Mitschwester zur Verfügung stehen. Daneben wirst Du in den Pfarreien noch Seelsorgeaufgaben übernehmen. Aus Ruhestand wird also definitiv nichts werden. Dennoch wünschen wir Dir einfach auch mehr Zeit - mehr Zeit auch für Dich selbst.

Gott unser Herr möge Dir bei den Schritten in die Zukunft stets nahe sein und Dir Tage voll Leben schenken.

Sei herzlich bedankt.

STEFAN ISENECKER,
PFARRADMINISTRATOR

Eine wichtige Freiwilligengruppe

Die Besuchs- und Hauskommuniongruppe

Wer sind sie? Was tun sie? Wie ist sie entstanden?



Die Gruppe beim ERFA-Treffen.
v.l.n.r. Rita Liechti, Annemarie Schenkel, Mariuccia Hufenus, Hanni Riedener, Hedi Bischofberger, Sr. Andrea Künzle, Marlís Oberholzer, Josef Schürmann, Olga Schürmann, Hans Ludwig, Adi Hauser, Verena Seekirchner. Hansruedi Mettler fehlt auf dem Bild.

Zuerst war die Vision. Als das Spital Rüti aufgelöst wurde, sind viele zu Pflegenden nach Wald ins alte Spital, heute ein Pflegezentrum, verlegt worden. Damit die Beziehung zu unserer Pfarrei nicht verloren ging, wurde ich in die Seelsorge einbezogen. So habe ich erfahren, wie Frauen aus der Gemeinde Wald schon seit Jahren regelmässig im Pflegezentrum Wald Kommunionfeiern gestalten, um den Pfarrer zu entlasten. Ich staunte und dachte: So was sollten wir auch haben für unsere Kranken zu Hause.

Umsetzung der Vision. Nachdem ich den Wunsch und die Schaffung eines solchen Dienstes im Kopf und im Herz hatte, besprach ich dies im Seelsorgeteam. Ich bekam grünes Licht. Es war im Sommer 2002. Persönlich sprach ich darauf Menschen auf diesen neuen Dienst an, von denen ich spürte, dass sie sich eignen, und dass sie dies mit Freude tun werden. In kurzer Zeit gelang es mir, acht Personen dafür zu gewinnen.

Vorbereitung. Bereits im Herbst konnte ich zu den ersten Treffen einladen. An zwei Abenden führte ich die neue Gruppe in den Besuchs- und Hauskommuniondienst ein. Die Heilige Schrift war Grundlage, ist doch der Dienst des Brot Teilens in den sogenannten Brotvermehrungsgeschichten grundgelegt. Jesus verteilt nämlich nicht selber das Brot, sondern gibt es den Jüngern, damit sie es verteilen. Die Eucharistiefeier, die Quelle und Mitte unseres Glaubens, schenkt uns die heilige Kommunion, das Brot des Lebens. Die Kirche hat diese grosse Kraft-



quelle schon immer den Kranken gebracht. Mit Ehrfurcht versuchte ich ihnen spirituell und praktisch zu erklären, wie eine Hauskommunion gefeiert wird. Die ersten acht Personen waren bereit für diesen Dienst. Sie erhielten dazu verschiedene Unterlagen, die ihnen Hilfe waren. Alle wussten auch, dass sie schon bald auswärts eine gute Weiterbildung besuchen durften.

Ende Oktober begann die Gruppe mit ihrer Aufgabe und jedes besuchte ein bis fünf Kranke und Betagte der Pfarrei. Alle erlebten, wie froh und tief dieser Dienst ist, und wie viel als Geschenk wieder zurückkommt. Es war schön zu erfahren, wie die besuchten Menschen die HelferInnen aufnahmen. Den Kranken und Betagten ist wirklich dafür ein grosses Dankeschön zu sagen. Alle vom Hauskommuniondienst besuchen meist jeden Monat ihre Kranken und dürfen viel Freude, Kraft und Segen, ja noch mehr, Jesus in der Eucharistie zu den Menschen tragen. Sie sind Christusträger im wahrsten Sinn des Wortes.

Weiterbildung. Bildungshäuser, die Kurse für die KommunionhelferInnen im Gottesdienst anbieten, integrieren seit einiger Zeit auch die Kommunionsspendung zu Hause. Im Laufe der zwei Jahre konnten alle eine solche Weiterbildung besuchen.

Die Bischöfliche Beauftragung ist ein besonderer Höhepunkt, die durch den Besuch des Kurses vom Bischof übergeben wird. Sie gibt den Menschen die tiefe Freude, im Dienst und im Auftrag der Kirche zu stehen. In unserer Pfarrei übergaben wir acht Personen in einem feierlichen Gottesdienst, am Fest der Freiwilligen, die bischöfliche Beauftragung.

Neue Mitglieder. Es gelang mir stets wieder, neue Mitglieder zu gewinnen. Dies war auch nötig, denn es gibt immer mehr Kranke und Betagte, die zu besuchen sind. Die Besuchs- und Hauskommuniongruppe zählt heute 12 Mitglieder.

ERFA-Treffen. Zweimal im Jahr treffen wir uns zum Erfahrungsaustausch = ERFA. Neben dem Austausch dient es der Weiterbildung und Informationen aus der Pfarrei und dem Seelsorgeteam. Es werden auch neue Adressen von Kranken und Betagten, die betreut werden möchten, weitergegeben. Das Treffen wird mit einem spirituellen Impuls umrahmt.

Neue Leitung. Infolge meines Wegzuges wird Adi Hauser die Leitung der Gruppe übernehmen. Sie wird von Pfarradministrator Stefan Isenecker begleitet. Mariuccia Hufenus wird das Protokoll führen und Adi bei vielen Aufgaben unter die Arme greifen. So muss nicht mehr alles vom begleitenden Seelsorger getan werden. Die Leitung ist ein wichtiges Bindeglied zwischen den Einzelnen der Gruppe und dem Seelsorgeteam. Ich danke dir Adi, und dir Mariuccia, von ganzem Herzen, dass ihr diese Aufgabe angenommen habt.

Zum Abschied. Ich bin sichtlich froh, dass mir in den letzten beiden Jahren die Schaffung dieser Gruppe gelungen ist. Ich weiss auch, dass dahinter der Herrgott steht. Er ist mir im ganzen Unter-



fangen mit seinem heiligen Geist beigestanden. Ich freue mich auch, dass diese Freiwilligengruppe eine grosse Entlastung des Seelsorgeteams bedeutet.

Von Herzen wünsche ich jedem einzelnen Mitglied der Gruppe, dass es weiterhin mit viel innerer Freude und Engagement diesen grossen Dienst tun kann, und den Kranken und Betagten die heilige Kommunion, die Wegzehrung, also die Kraft auf den Weg bringen darf. Gott begleite euch mit seinem Segen.

EURE SR. ANDREA KÜNZLE

Mein persönlicher Weg zum Kommunionsspender

Als mich Sr. Andrea Künzle fragte, ob ich bereit wäre, an betagte und kranke Mitmenschen unserer Pfarrei die heilige Kommunion zu bringen, musste ich mir das schon ein bisschen überlegen. Wieso und warum ich? Nach einigen Tagen der Überlegung sagte ich ja.

Betagte und kranke Menschen zu Hause oder auch im Pflegeheim zu besuchen und ihnen das Brot des Lebens zu bringen, braucht viel Aufmerksamkeit, Einfühlungsvermögen sowie natürlich auch Vorbereitung. In der Folge besuchte ich zwei Einführungsabende, um informiert zu werden, wie man den Besuch und die Spendung der heiligen Kommunion bei kranken und betagten Menschen zu Hause vornimmt. Darauf besuchte ich auch einen eintägigen Kommunionhelferkurs im Bildungszentrum Matt in Schwarzenberg, um von Weihbischof Dr. Paul Vollmar die Beauftragung als Kommunionhelfer in der Eucharistiefeyer zu erhalten, sowie auch Kranken und Betagten die Kommunion bringen zu können.

Nun bekam ich von Sr. Andrea einige Adressen von älteren oder kranken Pfarreiangehörigen, um mit ihnen Kontakt aufzunehmen. Telefonisch vereinbarte ich mit ihnen einen Termin, damit wir uns kennenlernen konnten. Ich bin von allen sehr freundlich empfangen worden. Wir sind dann im Gespräch bei allen übereingekommen, die Kommunionsspende am Herz-Jesu-Freitag (1. Freitag im Monat) vorzunehmen. Dann kann ich am

Morgen zur heiligen Messe gehen und darf dann die heilige Kommunion mitnehmen. Es ist sehr schön zu spüren, dass die Betagten sich richtig freuen, die heilige Kommunion zu empfangen.

Ich lege durch mein Kommen und das Gespräch ein persönliches Zeugnis unseres Glaubens ab. Dazu bin ich Träger der Hoffnung, weil ich überzeugt bin, dass durch die Kraft der heiligen Kommunion Krankheit, Altersbeschwerden und Einsamkeit besser ertragen werden können. So gehören zu einem Krankenbesuch zwei Dinge. Zuerst das Gespräch mit dem Kranken oder dem Betagten und das Gebet, das zum Empfang der heiligen Kommunion führt. Beides braucht besondere Aufmerksamkeit, viel Flexibilität und eine angemessene Sprache.

Während dem Gespräch wird der Tisch mit den «Sakralien» vorbereitet. Auf das Gespräch folgen das Kreuzzeichen, die Besinnung, Schriftlesung, die Fürbitten, das Vater unser; dann folgt der Empfang der Kommunion, der Dank, Segen und die Verabschiedung mit einem Kurzgespräch oder einem Wunsch fürs nächste Mal.

Die Kommunionsspendung an kranke und betagte Pfarreiangehörige ist sehr dankbar aber auch verantwortungsvoll und ich bin froh, diesen Dienst ausführen zu dürfen.

JOSEF SCHÜRMAN, SEN.



«Jüngstes Kind» von Schwester Andrea:

Kirchenfahrdienst für Senioren



Nachdem der Kirchenbus aus Spargründen aufgehoben werden musste, war die Enttäuschung bei den älteren Mitmenschen gross. Es war ihnen doch ein wichtiges Anliegen, den Sonntagsgottesdienst weiterhin besuchen zu können. Und diesen Wunsch nahm Sr. Andrea Künzle entgegen und suchte nach neuen Lösungen.

In der Zwischenzeit ist das «jüngste Kind» von Sr. Andrea Künzle knapp ein Jahr alt und es funktioniert sehr gut. Schön wäre es, wenn dies so bleibt und wir möglichst alle Bedürfnisse abdecken können. Wir hoffen auf weiteres gutes Gelingen und danken den Fahrerinnen und Fahrern an dieser Stelle recht herzlich für Ihren Einsatz.

Ende Juni 2004 übernahm ich die Koordination des Kirchenfahrdienstes und bin somit die Ansprechpartnerin für Fahrer und Mitfahrer. Mir gefällt diese Aufgabe sehr. Die Dankbarkeit

Die zündende Idee kam von Herrn Markus Romer, der sich bereit erklärte, einmal monatlich mit dem Privatauto ältere Leute mitzunehmen. Es brauchte noch ein paar Anstrengungen von Sr. Andrea Künzle und der damaligen Kirchenpflegerin Frau Franziska Weidinger, bis dann im Januar 2004 das erste Treffen der freiwilligen Fahrer stattfand.



Die Fahrerinnen und Fahrer (momentan acht Personen) nehmen die entsprechende Gruppe mit zur Kirche und bringen sie anschliessend wieder nach Hause für einen Fahrpreis von Fr. 2.-. Wer nicht mitfahren kann, meldet sich direkt beim Fahrer. Für die Region Tann und Dürnten haben wir das Glück, dass Herr Egger einen Fahrdienst anbietet, was wir sehr schätzen.

und Zufriedenheit, die ich spüre und mir auch mitgeteilt wird, gibt Energie und Schwung, diesen Freiwilligendienst mit viel Freude auszuüben.

CORNELIA FREY



Kirchenfahrdienst

Zuständig für die Koordination zwischen den Senioren und den freiwilligen FahrerInnen ist Frau Cornelia Frey, Unterwiesstrasse 49, 8630 Rüti. **Sekretariat Telefon 055 251 20 30**

RAGEBOGE

Impressum

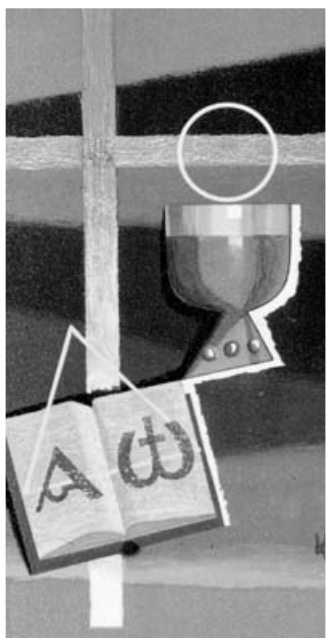
Erscheint 4x jährlich
Redaktion: Franz Gähwiler,
Margrit Sieber

Gestaltung und Druck:
Druckerei Sieber AG, Hinwil

**Katholisches Pfarramt
Rüti - Dürnten - Bubikon**
8632 Tann ZH
Kirchenrainstrasse 4

Seelsorgeteam
Stefan Isenecker,
Pfarradministrator
Ruedi Gubler,
Pastoralassistent
Ruth Casanova,
Jugendseelsorgerin
Martin Müller, Vikar
Markus Schenkel, Diakon

Pfarrreisekretariat
Telefon 055 251 20 30



Gedanken zur Hauskommunion

Ja, wir von der Gruppe Hauskommunion bringen unseren betagten oder kranken Mitmenschen ein grosses Geschenk nach Hause. Jesus selber! Aber wir selber werden auch reich beschenkt. Die Freude, der Trost, die heilbringenden Worte der Frohen Botschaft – dies alles kommt vielfach wieder zu uns zurück. Die Evangelien, Psalmen, all die alten Gebete sind ein wahrer Schatz.

Es macht mir Freude, aus dieser Fülle zu schöpfen. Ich muss nicht alles für mich behalten, sondern darf es weitergeben, teilen. Darin liegt ein grosser Segen. Von jedem Besuch kehre ich beglückt nach Hause zurück.

RITA LIECHTI